

Die Satzung ändern, wenn nötig

Mit seiner 5. Sitzung war der Serbski Sejm am 9. März in Göda, Landkreis Bautzen, zu Gast. Hier wurden auch Beschlüsse zur Verbesserung der Arbeitsfähigkeit des Gremiums gefasst.

Göda (SN/at). Reibungslose Informationsflüsse sind auch für den Serbski Sejm eine wichtige Arbeitsgrundlage. Das betrifft den Austausch unter den Mitgliedern selbst ebenso wie die Kommunikation hinsichtlich der eigenen Tätigkeit zum Beispiel über das Internet. Dazu erläuterte Dr. Hagen Domaschke den vom IT-Ausschuss des Sejm erarbeiteten Vorschlag. Die dafür notwendige Technik soll über den Verein Smy e.V. beschafft werden, der sowieso zur Unterstützung der neuen sorbischen Vertretung gegründet wurde. Dazu hieß es in der Beschlussvorlage, und so hatte es Hagen Domaschke erläutert, solle dieser Verein als juristische Person für alle Verträge bezüglich der IT-Infrastruktur des Serbski Sejm wirken. Die Empfehlung „Wenn nötig, sollte die Satzung des Vereins Smy e.V. entsprechend verändert werden“, wurde als fast selbstverständlich aufgenommen. Der Beschluss wurde gefasst.

Wie schnell auf Angebote der Oberbürgermeister von Cottbus, Holger Kelch (CDU), und Kamenz, Roland Dantz (parteilos), einzugehen ist, dass der Sejm in ihren Rathäusern tagt, bewerteten die Anwesenden sehr unterschiedlich. Von einem beschlossenen Terminplan für die Sitzungen des Jahres 2019 war zu hören, ebenso jedoch der Hinweis, die Reaktion auf die Einladungen nicht unnötig auf die lange Bank zu schieben. Der erzielte Kompromiss besagt, sich auf Grundlage des vorliegenden Planes mit den Einladenden über konkrete Termine in Cottbus und Kamenz abzustimmen.

Zu Beginn der Sitzung stellte Gödas Bürgermeister Gerald Meyer (parteilos) seine Gemeinde vor. Mit Blick auf das Sorbische Kommunalprogramm des Freistaates Sachsen zur Stärkung der sorbischen Sprache in der Öffentlichkeit nannte er bereits einen Vorschlag: Das Feuerwehrgerätehaus in Spittwitz soll eine deutsch-sorbische Beschriftung erhalten. Er verwies aber auch darauf, dass es ungeachtet der Initiative von Eltern, der Gemeinde und der Domowina nicht gelungen ist, in der hiesigen Grundschule Sorbisch nach dem Modell 2plus einzuführen: „Die Schule wollte das nicht.“